

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 18

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Täxeler

Als ich, recht lang ist's her, für eine stadtzürcherische Zeitung zu arbeiten begann, bläute mir ein sogenannter alter Hase und routinierter Federfuchser zwei Maximen ein. Die eine: sich nicht im nachhinein ärgern, wenn man einen Bock geschossen hat, denn: «Keine Sorgen, keinen Kummer, morgen kommt die nächste Nummer!» Und zweitens, das sagte er in Mundart: Wer kein Gschtürm haben will, schreibe nie etwas über Serviertöchter und Taxichauffeure.

Daran habe ich mich, was Taxichauffeure anbelangt, bis heute mit wenigen Ausnahmen gehalten. Es steht auch so genug über Taxis in den zürcherischen Zeitungen. Zurzeit über eine Tarifierhöhung, die seit Mitte April gilt für rund 1180 registrierte Taxis. Mit einem Aufschlag von rund 13 Prozent. Vor sechs Jahren waren es, per 1. Juli 1974, 10,8 Prozent, und Preisüberwacher Leo Schürmann war damit einverstanden. Dazwischen gaben immer wieder die Taxifahrten Zürich-Flughafen zu schreiben, oder ein Luxustaxi, das Kunden für 2424 Franken nach Paris fuhr, oder die Einführung echter Londoner Taxis, schwarz, Austin-2,5-Liter-Diesel, die im Stadtverkehr richtig Aufsehen erregten. Oder die Einführung von «Trinkgeld inbegriffen», was seit ein paar Jahren funktioniert.

Was mich betrifft: Taxi-Preisaufschläge, die ich übrigens für korrekt halte, berühren mich nicht. Oder kaum. Ich fahre vielleicht zweimal jährlich Taxi. Aber ich sitze abends oft in der Beiz zusammen mit Taxileuten, mit Chauffeuren und Chauffeusen. Und kenne drum leidlich die Sprache, deren sich ein Teil der Taxifahrer bedient.

Wissen Sie, was ein «Schifferli» ist? Dieses: Ein Fahrgast steigt ein und nennt ein Ziel, das um ein paar Hausecken herum in der Nähe liegt und kaum etwas einbringt. Oder ein «Gleitflug»? Dieses: der Chauffeur fährt einen

Kunden hinaus nach Schwamendingen oder Kloten und kann auf dem Rückweg unerwartet ohne Weitermelden einen neuen Fahrgast «laden». Auch dieser Ausdruck gehört dazu; denn wenn ein Taxichauffeur Kundschaft im Auto hat, «hät er glade».

Wird sein Auto wieder frei, schaltet der Chauffeur die Beleuchtung für seinen «Guener» ein, nämlich für die Tafel auf dem Wagen, vorne in Zürich blauweiss, hinten gelb. Etwas anderes als der Gleitflug ist der «Flug», die Taxifahrt über lange Strecken. Wenn plötzlich einer das «Reissen» hat und von Zürich nach Konstanz befördert werden will. Oder wenn die Hildegard Knep sowohl in Zürich als auch in Bern Büchersignierstunde hat und die Strecke im Taxi zurücklegt.

Als ich sehr jung war, gelang es meinen Pfüderkollegen ein- oder zweimal, mich in die Drogerie zu schicken, damit ich 100 Gramm «Hau-mi-blau» oder «I-bi-dumm» hole. So wie Maurer auf dem Bau etwa einmal einen grünen Stift in ein Geschäft schicken, auf dass er «Blöoterli» hole für die Wasserwaage: klappt gelegentlich immer wieder. Die Parallele im Taxigewerbe: der Waldmann-Trick. Ein Anfänglerfahrer erhält jeweils den Auftrag, zum Stadthausquai zu fahren. Dort sei ein Herr Waldmann vom Ross gefallen und müsse ins Triemlispital gebracht werden. Und prompt geht der eine oder andere auf den Leim. Dabei ist der Waldmann nur eine verhältnismässig schwächliche Denkmalfigur hoch zu Ross.

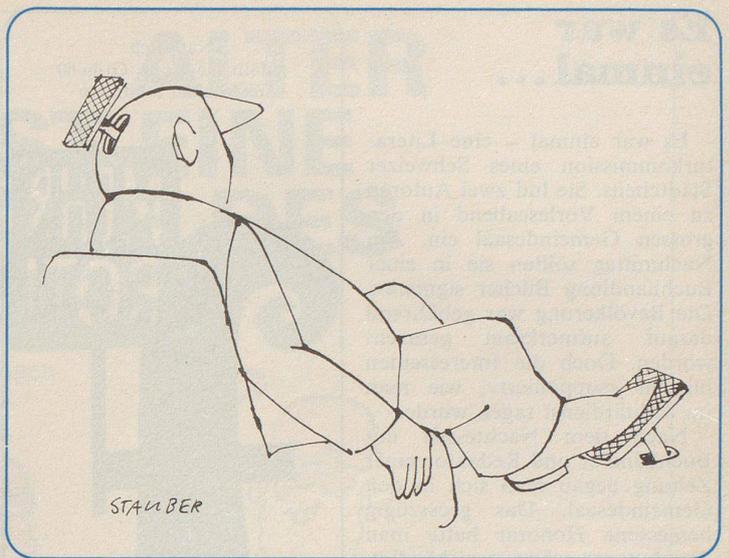
Wenn's um Autos an sich geht, teilt der Taxichauffeur seine Ausdrücke meistens mit Leuten aus anderen Berufen. Der kleine Fiat ist für ihn ein «Tschinggeruckseckli», der VW oft eine «Hitlergabelle», der Dööschoo eine «Wällblätschaukle», das Kleinauto überhaupt je nachdem «Botanisiertrummle» oder «Schuehkarton, Schpritameise, motorisierte Suppewürfel, moto-

Kopfwch?

In wenigen Minuten lindert Paramal die Schmerzen!

Paramal – eine neue, rasch wirksame Kapsel, leicht einzunehmen und gut verträglich. Paramal beseitigt Schmerzen schnell und nachhaltig. Paramal hilft zuverlässig bei Kopfwch, Zahnwch, Migräne, Neuralgie, rheumatischen Gelenkschmerzen und Monatsschmerzen. In wenigen Minuten spüren Sie die Wirkung. Verlangen Sie Paramal-Kapseln in den Apotheken und Drogerien.

Paramal-Kapseln gegen Schmerzen



risiert Autonummere, Bandschübeschüttler». Die schlechte Occasion nennt er «fuuli Ente, Gschwüür, Banaane», das Velo etwa «Chrampfaadereschuehl, Trättomobil, Muskelmercedes», den Töff «Hobel, heisse Schtuehl, Chnatterbüchs, Rippebrächer, wilde Schemel».

Benzin ist für ihn «Moscht, Schnaps, Schprit», elektrischer Strom etwa «Pfuus» und «Saft», der abgefahrene Pneu «es Wienerli», das verbotene, auffällig langsame Strassenschleichen zwecks Kundensuche «Wüsche» oder «de Bese usehänke». Und setzt die an der Gartenstrasse domizilierte Gewerbepolizei zu Kontrollen etwa auf Taxistandplätzen an, werden Taxikollegen über Funk gewarnt: «D Gartemane chömed!» So wie in Westdeutschland Taxifahrer, sobald sie eine von der Polizei aufgebaute Radarfalle entdeckt haben, über Sprechfunk Kollegen warnen: «Milchkanne an der Kreuzung Wernerallee-Heinrichstrasse!»

Apropos Taxi

Taxichauffeur, am Ziel angelangt: «So, das macht nüün Franke füfzg.»

Darauf der Fahrgast: «Fahred Sie bitte no e bitzli retour, ich ha nu acht Franke bii mer!»

Sie feiern ein Fest. Daheim. Privat. Erwin muss schliesslich heim. Gastgeber bestellt telefonisch ein Taxi und sagt zum Scheidenden: «So, jetzt eifach d Stügen ab, vor de Türe schtönd zwei Taxi. Schtigisch in eerschten ii, de zweit isch gar nid deet.»

Tourist im Taxi zum Chauffeur: «Sind Sie wahnsinnig, jetzt händ Sie scho de dritt Fuessgänger gschtreift!»

Drauf der Taxichauffeur gemütlich: «Moment, sind Sie als Turischt bi üüs oder als Schtatischtiker?»

«Wie händ Sie Iri Frau käne-gleert?»

«Dur es Missverschtändnis: Ich han eigetli blos emene Taxi gwunke.»

Fahrgast: «Chönd Sie nid echli schnäller fahre?»

Taxichauffeur: «Uusgschlosse i däm Schtoossvercheer. Wänn Sie schaurig pressant händ, gönd Sie doch z Fuess!»

Fahrgast: «Nei, eso irrsinnig pressiert jetzt au wider nüüd.»

Ein Fahrgast lässt sich zum Bezirksgericht fahren. Springt aus dem Auto, sagt: «Waarted Sie doo uf mich, inere halb Schtund bin i wider zrug!»

Winkt der Taxichauffeur ab: «Nüüt ich, mit mir chönd Sie das nid mache! Das hät scho emol eine gasait, uf dää hani es halbs Jahr gwaartet.»

Der Taxifahrer saust los. Bei Rot über eine Kreuzung. Nochmals bei Rot über eine zweite Kreuzung. An der nächsten Kreuzung hat er Grün. Und hält an. Fahrgast: «Jetzt chönd Sie würlkli fahre, es isch grün.»

Meint der Chauffeur: «Händ Sie en Ahnig! Jetzt heisst ufpassse, es chönt jo en Koleeg chool!»

Nach jeder Fernreise – Ferien in der Schweiz



Wander-Frühling am THUNERSEE

Jetzt preiswerte Arrangements in vielen schon geöffneten Hotels

Faulensee	Oberhofen
Spiez	Gunten
Aeschi	Aeschlen
Einigen	Sigriswil
Thun	Merligen
Hilterfingen	Neuhaus

i: Verkehrsverband Thunersee 3600 Thun, Tel. 033 22 23 40

bequem und rasch erreichbar